

Fünfzig Jahre Richtung Zukunft



An einem Strang ziehen: Die Stiftung stellt mit ihrer Arbeit immer den Menschen in den Mittelpunkt. Unten: Siegel des Gründungsdokuments vor 50 Jahren. Fotos: Björn Hänsler/Bosch Historische Kommunikation



Die Robert Bosch Stiftung feiert 2014 ihr 50-jähriges Bestehen

Meine Absicht geht dahin, neben der Linderung von allerhand Not, vor allem auf die Hebung der sittlichen, gesundheitlichen und geistigen Kräfte des Volkes hinzuwirken (...)", so formulierte Robert Bosch in seinem Vermächtnis. „Es soll gefördert werden: Gesundheit, Erziehung, Bildung, Förderung Begabter, Völkerverständigung und dergleichen.“ Obwohl das Zitat von Robert Bosch heute etwas altmodisch klingt, ist sein Inhalt unverändert aktuell. Die Robert Bosch Stiftung führt seine gemeinnützige Arbeit seit 1964 fort. In diesem Jahr feiert die Stiftung ihr 50-jähriges Jubiläum.

Ihre Geschichte begann am 26. Juni 1964. An diesem Freitag trafen sich die Erben von Robert Bosch mit den Testamentsvollstreckern in der damaligen Unternehmenszentrale in Stuttgart. Sie unterzeichneten einen sogenannten „Geschäftsanteilekauf- und Übertragungsvertrag“. Die Familie Bosch gab damit das Unternehmen an eine gemeinnützige Gesellschaft ab, die fünf Jahre später den Namen „Robert Bosch Stiftung“ erhielt.

Mehr als 20 000 Projekte

Die Robert Bosch Stiftung stieg zu einer der größten privaten Stiftungen in Europa auf. In 50 Jahren initiierte und unterstützte sie mehr als 20 000 gemeinnützige Projekte in Deutschland und Europa, in Amerika und Asien. Für diese Förderung setzte sie bisher fast 1,3 Milliarden Euro ein. In

den ersten Jahren konzentrierte sich die Stiftung auf den Aus- und Neubau des Robert-Bosch-Krankenhauses in Stuttgart, das Robert Bosch selbst gegründet hat. Die Stiftung entwickelte das Krankenhaus zu einem modernen Zentrum der medizinischen Versorgung, in dem heute jährlich über 40 000 Patienten stationär behandelt werden. Zentrale Themen der Stiftung waren von Beginn an auch die Aussöhnung mit Frankreich und die Förderung der Bildung. Im Laufe der Jahre kamen zu den Schwerpunkten in der Völkerverständigung, Bildung und Gesundheit neue in Wissenschaft, Gesellschaft und Kultur hinzu.

Pionierarbeit in Polen

Ein Beispiel erfolgreicher Stiftungsarbeit ist die Förderung der deutsch-polnischen Beziehungen seit den 1970er-Jahren. Was aus heutiger Sicht naheliegend scheint, war damals eine Pioniertat. Die Kontaktaufnahme mit den Menschen im kommunistischen Polen war schwierig. Deshalb zielte die Arbeit der Stiftung „nicht auf spektakuläre, öffentlich sichtbare Schritte, sondern langfristig auf Information und Bewusstsein“, wie der frühere deutsche Bundespräsident Richard von Weizsäcker in einer Festschrift aus dem Jahr 2000 schreibt. „Auf eher stille und zugleich einzigartige Weise“ konzentrierte sich die Stiftung darauf, Menschen aus Kultur, Wissenschaft und Bildung zusammenzubringen und der ideologischen Abgrenzungspolitik zwischen Ost und West entgegenzuwirken.

Bis zum Fall des Eisernen Vorhangs reisten 28 000 Schüler und Studenten aus Deutschland und Polen ins jeweils andere Land. Die Robert Bosch Stiftung förderte



Weltoffen: Im Jubiläumsjahr startet das UWC Robert Bosch College.

Foto: Deutsche Stiftung UWC

150 Schulpartnerschaften, bis das Deutsch-Polnische Jugendwerk diese Aufgabe übernahm, und unterstützte den kulturellen Dialog mit Übersetzungen literarischer Werke. Ende der 1970er-Jahre richtete sie ein Fortbildungsprogramm für Deutschlehrer und Hochschullektoren aus Polen ein, von dem 1700 polnische Germanisten profitierten. So entwickelte sich die Robert Bosch Stiftung zu einem zentralen Mittler nach Polen: Aus der Vielzahl von Projekten und Partnerschaften entstand ein enges und bis heute tragfähiges Netzwerk persönlicher Kontakte.

Das Besondere an Bosch

Nach der Wende erweiterte die Stiftung ihre Angebote auf alle Länder Mittel- und Osteuropas und konzentrierte sich aktuell vor allem darauf, die Entwicklung einer lebendigen Bürgergesellschaft zu unterstützen. Ähnliche Erfolgsgeschichten wie in den deutsch-polnischen Beziehungen schrieb die Stiftung in den Bereichen Pflege, Bildung oder Literaturförderung.

Für ihre Arbeit erhält die Stiftung einen Teil des Gewinns, den die Mitarbeiter des Unternehmens erwirtschaften. Bereits wenige Tage nach der beschriebenen Ver-

tragsunterzeichnung 1964 lautete ein Sonderanschlag in allen Bosch-Werken und -Niederlassungen: „Bosch-Gewinn dient künftig überwiegend der Allgemeinheit“. Das unterscheidet Bosch bis heute von fast allen anderen Unternehmen. Zugleich ermöglicht die Stiftung als Gesellschafterin auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten ein langfristiges Denken und Handeln.

Das größte Einzelprojekt

In diesem Jahr feiert die Robert Bosch Stiftung ihr 50-jähriges Bestehen unter dem Motto „50 Jahre Richtung Zukunft“. Sie blickt zurück auf ihre Geschichte und ihre Leistung. Und sie blickt nach vorn, um auch zukünftig einen Beitrag zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen zu leisten. Dabei stellt sie immer den Menschen in den Mittelpunkt. So auch beim UWC Robert Bosch College in Freiburg, das im September die Tore öffnet. Aus einem ehemaligen Kloster wird dann eine internationale Schule: das erste United World College (UWC) in Deutschland. 200 Schüler aus der ganzen Welt werden hier gemeinsam leben, lernen und einen international anerkannten Schulabschluss erwerben. Das UWC Robert Bosch College ist das größte Projekt in der Geschichte der Robert Bosch Stiftung, das sie gemeinsam mit dem Unternehmen, der Robert Bosch GmbH, ermöglicht.

**50 Fünfzig Jahre
Richtung Zukunft**



Begleiten Sie uns im Jubiläumsjahr: Alle Infos zu unseren Aktionen finden Sie unter www.bosch-stiftung.de